

Dr. Fred Putnam, Sprichwörter, Vorlesung 4

© 2024 Fred Putnam und Ted Hildebrandt

Dies ist die vierte und letzte Vorlesung von Dr. Fred Putnam über das Buch der Sprichwörter.

Letztes Mal in unserer dritten Vorlesung habe ich die Geschichten erwähnt, die in den Sprichwörtern komprimiert werden. Eine Möglichkeit, wie die Sprichwörter dies im biblischen Buch und in den Sprichwörtern im Allgemeinen tun, ist die Verwendung von Bildern.

Bilder sind eine großartige Möglichkeit, Platz zu sparen. Das ist einer der Gründe, warum sie in den Sprichwörtern so beliebt sind, denn ein Bild sagt mehr als tausend Worte, was ein eigenes Sprichwort ist. Aber die Interpretation eines Bildes hilft uns zu verstehen, worauf der Autor hinaus will, und hilft uns tatsächlich, die Welt, seine Sicht der Welt und sein Verständnis eines Aspekts des Lebens oder sogar des Lebens selbst zu verstehen. Wenn wir uns zum Beispiel Kapitel 19 ansehen, heißt es im ersten Vers: „Besser ein armer Mann, der in seiner Lauterkeit und Aufrichtigkeit wandelt, als einer, der verkehrte Lippen hat und ein Narr ist.“

Wie wir also letztes Mal gesehen haben, besteht ein Kontrast zwischen den beiden. Und dies ist eine spezielle Art von Sprichwort, die manche als besser als Sprichwörter bezeichnen. Man findet sie in einigen Psalmen, in vielen Sprichwörtern und ein paar im Predigerbuch. Und tatsächlich verwendet Jesus diese Form ziemlich oft in seinen Lehren in den Evangelien.

In einem „Besser als“-Sprichwort werden zwei Dinge verglichen, die uns besser erscheinen. Das eine ist besser als das andere, und es scheint uns, als wäre es umgekehrt. Es besagt also, dass es besser ist, arm zu sein. Und wir denken: Armut ist besser als Reichtum.

Oder, wenn wir ein paar Kapitel zurückgehen: Besser ist ein Kräutergericht mit Liebe als ein gemästeter Ochse und Hass dazu. Also ist Gemüse besser als Fleisch. Befürwortet Salomo mit diesem Sprichwort eine vegetarische Ernährung? Nein, nicht direkt.

Aber im vorherigen Vers, also im Jahr 1516, heißt es: „Besser wenig mit der Furcht des Herrn als ein großer Schatz und damit verbundener Aufruhr.“ Und sagen wir: „Es ist also besser, arm zu sein.“ Befürwortet Salomo tatsächlich Armut? Nun, denken Sie daran, dass einer der Vorteile, die das Erlangen von Weisheit in den Kapiteln eins bis neun mit sich bringt, darin besteht, dass man reich wird, dass man ein Anführer wird, dass man mächtig wird.

Er ist keineswegs gegen Reichtum, wie wir aus seinem Leben im Buch der Könige ansehen können. Nein, es geht nicht darum, dass Armut besser ist als Reichtum. In den Sprichwörtern heißt es immer: „Besser als Reichtum“ ist das Bessere immer dann, wenn beides zusammenfällt.

In diesem Fall ist es also besser, arm und integer zu sein, als ein Narr zu sein. Und in diesem Fall handelt es sich, wie in dem Beispiel, das wir kurz betrachtet haben, wieder um einen asymmetrischen Parallelismus, da die beiden Dinge nicht wirklich zusammenpassen, sich nicht wirklich entgegengesetzt sind. Anstatt also zu sagen, dass ein armer Mann, der integer handelt, besser ist als ein reicher Mann, der in seiner Rede verdorben ist, oder ein reicher Mann, der ein Narr ist, ersetzt er „reicher Mann“ durch „verdorben in seiner Rede“ oder „Narr“ und erwartet von uns, dass wir wissen, dass er von einem reichen Mann spricht, der sowohl verdorben oder verschlagen als auch ein Narr ist, im Gegensatz zu einem armen Mann, der integer ist.

In diesem Fall geht es also nicht um Armut oder Reichtum. Es geht um Integrität versus Hinterlist oder Betrügerei. Und denken Sie daran: Wenn wir über ein Sprichwort nachdenken, fragen wir uns: „Okay, was ist der eigentliche Sinn? Warum erzählt er uns diese Information?“ Denken Sie einmal darüber nach.

Wenn Sie im alten Israel ein Anführer waren, wussten Sie, dass Reichtum und Macht in der Regel denjenigen zukamen, die reich und mächtig waren. Daher ist es ziemlich wahrscheinlich, dass Sie irgendwann vor einer Entscheidung stehen werden. Entscheiden Sie sich dafür, reich zu werden, auch wenn Sie dafür das Gesetz beugen, brechen oder verletzen müssen? Oder entscheiden Sie sich dafür, in Ihren Umständen zu bleiben, auch wenn das bedeutet, dass Sie wahrscheinlich dort bleiben und in Armut stecken bleiben werden, zumindest soweit Sie es abschätzen können.

Und Salomon sagt den Jugendlichen, die sein Buch lesen werden: Nein, es ist immer besser, sich für Integrität zu entscheiden. Denn es gibt viele andere Verse, die von Integrität sprechen und ihren Wert und Nutzen darlegen. Und tatsächlich sagen einige, dass man mit Integrität auf der sicheren Seite ist.

Aber in diesem Vers sagt er etwas sehr Interessantes. Er sagt nicht nur: „Besser ist ein armer Mensch, der Integrität besitzt.“ Er sagt: „Besser ist ein armer Mensch, der Integrität besitzt.“

Und da ist das Bild in diesem Buch. Tatsächlich gibt es in der zweiten Zeile ein weiteres Bild, das besagt: „Wer hat schiefe Lippen?“ Heißt das, er hat einen nach oben gebogenen Mund? Nein, denn „Lippe“ steht für die Worte, die aus seinem Mund kommen.

Wir könnten lange darüber reden. Aber ich möchte mir die erste Zeile ansehen, das Bild in der ersten Zeile, weil es ein grundlegendes Bild für das gesamte Buch der Sprichwörter ist. Es handelt sich, wie es heißt, um einen armen Mann, der in seiner Integrität wandelt.

Wenn wir ein Bild lesen, wissen wir, dass wir ein Bild lesen, ähnlich wie wir wissen, dass es ein Sprichwort ist, weil wir es einfach wissen. Wir erkennen es, wenn wir es sehen. Aber wir können auch fragen: Ist es möglich, tatsächlich integer zu leben? Das heißt, ist Integrität etwas Physisches wie Schlamm, in dem man laufen kann, oder Sand, Dreck oder etwas anderes? Die Antwort lautet natürlich nein, man kann nicht integer leben, wie man in Pennsylvania läuft.

Aber was, wenn „Gehen“ für „Leben“ steht? Und was, wenn Integrität so verwendet wird, dass „Gehen“ eine Metapher ist und „Integrität“ eine andere Metapher. In diesem Fall liegen diesen beiden Metaphern zwei wirklich interessante Ideen zugrunde. Die erste besagt, dass Integrität physischer Natur ist.

Ich weiß, das klingt etwas schwach, aber ich weiß nicht, welches bessere Wort ich verwenden soll. Es liegt daran, dass man darin laufen kann. Das klingt jetzt ziemlich seltsam.

Es legt jedoch nahe, dass wir die Wahl haben, wohin wir gehen. Denn wir können wählen, ob wir im Schlamm, auf der Straße, auf Steinen oder im Kies laufen wollen. Integrität ist in diesem Fall eine Bodenoberfläche oder vielleicht sogar eine Straße.

Es ist also ein Weg, den man wählt. Und so macht seine Verwendung des Wortes „gehen“ Integrität zu einer Metapher. Wenn er sagt: „Besser ein armer Mann, der ein Leben in Integrität führt“, dann ist die Metapher verschwunden.

Ich denke, wir könnten immer noch sagen, dass man, wenn man es wirklich erweitern will, bei Metaphern immer tiefer graben kann. Wir könnten also sagen, das ist eine Person, deren Leben von Entscheidungen geprägt ist, die wir als integer bezeichnen würden, und wir könnten beginnen, diese Entscheidungen zu untermauern und immer weiter zurückzudrängen. Aber was tatsächlich passiert, ist, dass er eine grundlegende oder konzeptionelle Metapher verwendet, die dem zugrunde liegt und die sich durch das ganze Buch der Sprichwörter zieht: dass das Leben eine Reise ist.

Erinnern Sie sich, wir haben darüber gesprochen, oder ich habe es in der ersten Vorlesung erwähnt, dass es in den Sprichwörtern heißt: „Hier ist der Weg, und dies ist der richtige Weg. Ob Sie nach rechts oder links abbiegen, spielt keine Rolle, Sie sind vom Weg abgekommen.“ Es geht nicht wirklich darum, zwischen einem weisen und einem törichten Weg zu wählen, ohne dass es dazwischen etwas gibt, obwohl

das in gewisser Weise stimmt, da es einige Sprichwörter gibt, die so sprechen. Aber das Gesamtbild ist ein Weg, und wenn Sie vom Weg abkommen, sind Sie verloren.

Es spielt keine Rolle, wie Sie von der Straße abgekommen sind oder wo Sie sind oder wohin Sie gehen. Dieses Bild des Lebens als Reise – der Grund für grundlegende Metaphern – liegt darin, dass sie uns eine Möglichkeit bieten, Aspekte der Realität zu verstehen und unsere Gedanken darüber zu ordnen, die wir nicht direkt erfahren können. Jetzt sagen Sie: „Moment mal, ich lebe, ich erlebe mein Leben.“

Ja, Sie erleben Ihr Leben. Naja, nicht wirklich. Was Sie tatsächlich erleben, was ich tatsächlich erlebe, ist dieser Moment, dieses kleine Stück.

Ich kann mich an einige vergangene Momente und Zeitabschnitte erinnern, und mit zunehmendem Alter weniger. Ich kann einige Momente oder Zeitabschnitte, die vielleicht kommen, vorhersehen, aber ich kann mir mein ganzes Leben nicht wirklich vorstellen oder verstehen, selbst wenn ich mir ein Video meines gesamten Lebens von meiner Geburt bis zu diesem Moment in hoher Geschwindigkeit ansehen könnte. Und mein Gehirn, sagen wir, mein Gehirn könnte all diese Informationen mit der Geschwindigkeit aufnehmen, die nötig wäre, damit ich nicht noch die Hälfte meines Lebens hier sitzen müsste. Was wäre dann die Hälfte meines Lebens? Das klingt langsam wie eine Kurzgeschichte von Ray Bradbury.

Tut mir leid, ich ziehe das zurück. Aber selbst wenn ich das täte, könnte ich immer noch nicht alles begreifen, was passiert ist, als ob es mir passiert wäre. Anstatt also zu versuchen, über das Leben einfach als abstrakte Sache zu sprechen, haben die Menschen eine Metapher entwickelt, die besagt, dass das Leben eine Reise ist.

Und das ist möglich, denn das Leben beginnt mit der Geburt. Eine Reise beginnt an einem Ort. Das Leben endet mit dem Tod. Und irgendwann endet jede Reise.

Ich spreche nicht vom Leben als einer Reise. Okay, ich spreche von einer bestimmten Reise zum Einkaufen, zu den Großeltern, in den Urlaub oder so etwas. Und auf dem Weg dorthin haben all die Dinge, die uns im Leben passieren – na ja, vielleicht nicht alle, aber die meisten davon haben Analogien zu den Dingen, die auf Reisen passieren: Wir geraten in Unfälle, man kann einen Unfall haben oder das Auto kann eine Panne haben.

Und genauso können wir in unserem Leben auf Probleme stoßen. So dass wir sogar Dinge über Leute sagen wie: „Sein Leben hat einen echten Umweg genommen, nicht wahr?“, „Ihr Job ist ins Stocken geraten“, „Sie machen gerade eine schwierige Phase durch.“ oder „In meinem Leben läuft es ziemlich turbulent.“

Und wir erkennen nicht einmal, dass diese Metaphern aus dieser Wurzelmetapher hervorgehen, oder vielleicht besser gesagt, aus dieser Wurzelmetapher, dass das

Leben eine Reise ist. Und so können wir all diese kleinen Metaphern verwenden, ohne zu erkennen, dass die große Metapher unter der Erde liegt. Es ist wie bei einem Baum: Es ist sehr schwer, sich die ihm zugrunde liegende Wurzelstruktur vorzustellen.

Aber es ist die Wurzelstruktur, die den Baum erst möglich macht. Ohne Wurzeln kein Baum, ohne Wurzelmetapher kein Fundament. Ohne Wurzelmetapher, nein, keine kleinen Metaphern, keine grundlegende Metapher, man kann nichts darauf bauen, man braucht ein Fundament, um ein Gebäude zu haben.

Und wenn wir anfangen, so zu denken, erkennen wir, dass alle Sprichwörter, in denen es darum geht, dass die Schritte eines Menschen vom Herrn bestimmt werden, verlangen, dass der Mensch seinen Weg plant, eine Reise, einen Weg, den Weg, die Autobahn – das ist eine ziemlich schlechte Übersetzung. Denken Sie nicht an eine Autobahn oder so etwas. Wir sind uns nicht einmal ganz sicher, um welche Art von Straße es sich genau handelte. Aber eine Art Weg der Bösen ist ein Pfad aus Dornen, ist ein Pfad aus Dornen, ist ein Pfad aus Dornen.

Ein Dornendickicht. All diese Metaphern und viele mehr basieren auf der Idee, dass das Leben eine Reise ist. Sie basieren auf der grundlegenden Metapher.

Und wenn wir ein einzelnes Sprichwort lesen und auf eine Metapher wie „Wanderungen in Integrität“ stoßen, fragen wir uns: Was ist die Grundlage? Was liegt dahinter? Was ist die Wurzel? Ich kann mir alle Metaphern ansehen, die das Leben als Reise beschreiben, und erkennen, dass sie eigentlich dasselbe meinen. Was auch immer das englische Wort dafür ist, ob es „läuft“, „geht“, „fällt“, „stolpert“, „Pfad“, „Straße“ oder sonst etwas ist, spielt keine Rolle. Sie alle entspringen diesem gemeinsamen Verständnis, das uns, um die Metapher zu wechseln und eine andere zu verwenden, einen Rahmen bietet, innerhalb dessen wir sie verstehen können.

Nun, lassen Sie mich ein anderes Beispiel verwenden. Lassen Sie mich Ihnen ein Bild zeigen. Und, nun, zurück ins Jahr 1901. Wir können uns wieder eine Geschichte ausdenken, wir können eine Geschichte darüber schreiben. Vielleicht kennen Sie sogar jemanden, dem das passiert ist. Menschen, die ihren Job verloren haben, weil sie sich weigerten zu lügen – ich kenne jemanden, dem das passiert ist – und die heute sagen würden, dass sie dadurch glücklicher und besser dran sind.

Sie sind nicht reicher, sie verdienen sogar weniger, und es geht ihnen etwas schlechter, aber sie würden sagen, sie seien glücklicher. Dem würden sie sofort zustimmen, und ich könnte ihre Geschichte noch ausführlicher schildern, was ich aber nicht tun werde. Genauso ist es mit jemandem, der durch Bosheit reich geworden ist, sei es durch Betrug oder auf andere Weise. Auch in dieser Situation fallen mir Beispiele ein.

Nun, ich weiß nicht, ob sie sagen würden, sie würden es nicht noch einmal tun, aber sie sind sicherlich nicht so glücklich wie die anderen. Wir können also das Bild nehmen und es in eine Geschichte einbetten und uns fragen: Wozu ermutigt uns das Sprichwort? Wie regt es uns an, über das Leben nachzudenken, über die Entscheidungen, vor denen wir stehen, und wozu ermutigt es uns? Wenn Sie einfach Kapitel 20 aufschlagen, finden Sie dort zwei sehr interessante Sprichwörter. Nun, eigentlich ist jedes Sprichwort interessant.

Ich habe noch nie einen gefunden, der mich nicht fasziniert hat, sobald ich anfing, ihn wirklich zu studieren. Aber es gibt zwei in diesem Kapitel, die mich faszinierten, besonders als ich mich auf diese Vorlesung vorbereitete. Vers 8 besagt, dass ein König, der auf dem Thron der Gerechtigkeit sitzt, tatsächlich alles Böse mit seinen Augen ausmerzt.

Und auf der nächsten Seite steht Vers 26: „Ein weiser König siebt die Bösen aus und wendet das Rad über sie.“ Nun, da steckt eine Menge drin. Die beiden haben ein paar Dinge gemeinsam.

Sie bemerken, dass beide von Königen sprechen, beide von den Bösen oder vielleicht den Schuldigen – ich denke, das ist in diesem Fall eine bessere Übersetzung – und beide vom Worfeln. In Vers 8 heißt es, dass er alle Schuldigen mit seinen Augen worfelt. In Vers 26 heißt es einfach, dass er die Schuldigen worfelt und das Rad über sie wälzt.

Was wird dargestellt? Salomo verwendet eine schöne grundlegende Bildmetapher, die besagt, dass Urteilen ein Sieben ist. So wie wir das Leben als eine Reise betrachten und fragen können: „Wie kann das Leben eine Reise sein?“, können wir Urteilen als Sieben betrachten und fragen: „Wie kann Urteilen Sieben ist?“ Denken Sie darüber nach. Zunächst einmal: Was ist Sieben? Das ist die erste Frage.

Deshalb gefällt uns dieses Bibelllexikon, und selbst ein normales Wörterbuch gibt Ihnen diese Informationen. Worfeln ist ein Vorgang im alten Nahen Osten, bei dem man das gesamte Getreide nach dem Schneiden sammelte und mit Stöcken schlug. Das nennt man Dreschen. Wir nennen Dreschen eigentlich „thresh“, also etwas schlagen. Oder vielleicht ließ man Tiere darüber laufen oder tat etwas anderes, weil dadurch der Kern in der Mitte von der Schale getrennt wurde, der trockenen Schale, die das Korn umgibt.

Und dann bringen sie es an einen Ort – nun, normalerweise tun sie das alles an einem Ort, damit sie es nicht weit tragen müssen – an einen Ort, wo eine angenehme, stetige Brise weht. Dort packen sie einen Haufen davon in einen Korb oder sogar in ein Stück Stoff und werfen es in die Luft. Dann weht der Wind die Spreu, das leichte äußere Material, weg, und das schwere Korn fällt herunter. Und

wenn sie das lange genug machen, haben sie nach einer Weile nur noch Korn, die ganze Spreu ist verschwunden.

Nun, ich bezweifle, dass sie jemals 100 % erreicht haben, aber Sie kennen die Idee. Hier heißt es also, dass der König die Bösen oder die Schuldigen aussondert. Das sagen beide Verse.

Wenn ein Gerichtsverfahren beginnt, sieht sich der Richter mit mindestens zwei Personen konfrontiert, von denen eine vermutlich schuldig und die andere vermutlich unschuldig ist. Zu Beginn weiß der Richter nicht, wer wer ist. Er weiß nicht, wo die Wahrheit liegt.

Er hat keine wirkliche Grundlage für diese Entscheidung, zumindest nicht, als er diesen Menschen zum ersten Mal begegnet. Wie sieht also der Prozess der Gerechtigkeit aus? Er ist vergleichbar mit dem Prozess, Spreu und Weizen in die Luft zu werfen, damit die Spreu weggeweht werden kann. Die Metapher funktioniert, wenn wir wissen, was Worfeln ist.

Denn wir sehen, dass die Trennung der Unschuldigen von den Schuldigen der Trennung von Spreu und Weizen gleicht. Und tatsächlich zieht sich diese Metapher durch die gesamte Heilige Schrift. Man liest sie bei den Propheten und in den Lehren Jesu.

Es steht doch im Psalter, gleich im ersten Psalm, oder? Die Bösen sind wie Spreu, die der Wind verweht. Es ist überall. Und es hängt tatsächlich mit einer anderen Metapher zusammen, nämlich dass Menschen Pflanzen sind.

Denn Spreu und Weizen bzw. Getreide sind Pflanzenteile. Menschen sind also Pflanzen, und eine der Aufgaben des Königs – um die Metapher zu ändern – besteht darin, die Pflanzenprodukte, den Weizen, von der Spreu zu trennen. Und so ist Gerechtigkeit, die letztlich die Aufgabe des Königs ist, der Prozess der Trennung von Unschuld und Schuld.

Das perfekte Beispiel dafür in der Heiligen Schrift ist Salomos Verhalten mit den beiden Frauen, worüber wir in unserer ersten Vorlesung gesprochen haben. Die beiden Frauen kommen, und Salomo weiß nicht, welcher Frau das Baby gehört, das lebende Baby. Soweit wir wissen, hat er keine der beiden jemals getroffen.

Er weiß nichts davon. Also holt er sein Schwert oder lässt eins holen, damit das Baby in zwei Hälften geschnitten werden kann. Und damit trennt sich sofort die Spreu vom Weizen.

Das Interessanteste an Sprüche 20,20, Vers 6 ist, dass Salomo sagt: „Ein weiser König – Entschuldigung, ein König, der auf dem Thron der Gerechtigkeit sitzt – scheidet alle

Schuldigen mit seinen Augen.“ Nun, ich schätze, man könnte ein paar Weizenkörner auf seine Augenlider legen und sie kräftig schlagen. Und vielleicht würde die Spreu weggeweht, wenn es ein sehr windiger Tag wäre.

Aber ich glaube nicht, dass man mit den Augen wirklich etwas herausfiltern kann. Vielleicht ist das eine weitere Metapher. Was ist hier los? Nun, die Augen sind auch Teil des Körpers, den wir zum Sehen und Verstehen benutzen.

Eine weitere grundlegende Metapher ist das Sehen. Denken Sie an den Unterschied. Denken Sie an den Unterschied zwischen diesen beiden Aussagen.

Jemand erzählt Ihnen, wie er beispielsweise am Arbeitsplatz schlecht behandelt wurde. Und Sie sagen: „Ich verstehe, was Sie meinen.“ Oder: „Ich verstehe Sie.“

Da besteht doch ein Unterschied, nicht wahr? Zwischen Sehen und Hören besteht ein ziemlich großer Unterschied. Die Bibel spricht mehr vom Hören als vom Sehen, weil das mit ihrer Rolle als Lehrer zusammenhängt, nicht einfach mit der Rolle, eine Reaktion hervorzurufen. Auch hier besteht ein Unterschied.

Hier geht es also darum, dass dem König die Fähigkeit verliehen wird, zu erkennen, was gerecht und richtig ist. Und diese Fähigkeit, das Richtige zu erkennen, wird einfach durch die Worte „mit den Augen“ ausgedrückt. Oder Salomos Gebet in 1. Könige 3, als er um die Gabe des Urteils, also um die Fähigkeit zu verstehen, bat.

Er sagt tatsächlich: „Gib deinem Diener ein hörendes Herz, ein zuhörendes Herz, um dein Volk zu richten, um zwischen Gut und Böse oder zwischen Unschuld und Schuld zu unterscheiden.“ Dasselbe Bild, das Hören versus Sehen bedeutet. Okay, das verstehe ich.

Er hat jedoch dieselbe Vorstellung von Empfindung, von Sinn, vom Sehen aufgegriffen und gesagt: „Richtig urteilen bedeutet, richtig zu sehen.“ Oder: Richtig sehen ermöglicht es, richtig zu urteilen, was, wie Sie sich erinnern, auf unsere Diskussion über Klugheit zurückgeht, die wir vor ein paar Vorlesungen hatten. Das ist die Fähigkeit, die Situation genau zu erkennen und zu verstehen.

Und Salomo sagt: „Diese Fähigkeit, die Schuldigen auszusondern, ist eigentlich eine Fähigkeit, die aus der Art von Einsicht erwächst, die das Buch der Sprichwörter seinen Lesern vermitteln soll.“ Es ist sozusagen ein selbstlobender Vers. Aber es sagt auch implizit: „So ein Richter sollten Sie sein.“

Im zweiten Vers, Vers 26, siebt ein weiser König die Bösen aus und lässt das Rad über sie hinwegrollen. Es gibt einen kleinen Unterschied. Diesmal wird der König als weise bezeichnet.

Er siebt die Bösen aus. Uns wird nicht gesagt, wie, es heißt nicht, mit seinen Augen oder sonst etwas. Und wiederum nehmen wir an, dass er sie nicht in die Luft wirft und schaut, welche davonfliegt und welche direkt wieder herunterfällt. Das käme vielleicht eher einigen Gesetzen Hammurabis entgegen, wo jemand, der eines Verbrechens beschuldigt wird, in den Fluss geworfen wird.

Und wenn der Gott sie will – der Fluss ist der Gott –, dann nimmt er sie sich. So ähnlich wie bei den Hexenprozessen. Wer ertrinkt, ist unschuldig.

Und wenn man schuldig ist, kann man schwimmen. Man kommt also zurück und kann bestraft oder geläutert werden. Hier siebt der weise König die Bösen aus und lässt das Rad über sie hinwegrollen.

Nun, niemand, es gibt wieder eine Debatte darüber, was das bedeutet. Ist das das Dreschrad? Einige Übersetzungen beziehen sich auf das Dreschrad. Wir wissen nicht, ob sie tatsächlich mit einem Rad gedroschen haben.

Die Bilder und Zeichnungen, die wir haben – es gibt einige Zeichnungen aus Ägypten, aus ägyptischen Gräbern – zeigen Rinder, die an ein Drehkreuz gebunden im Kreis laufen. Und das nur durch das Gewicht ihrer Hufe. Das Drehkreuz hat keine andere Funktion, als die Kühe an Ort und Stelle zu halten.

Sie laufen also im Kreis herum und werden allein durch das Gewicht ihrer Füße zerdrückt, wodurch die Spreu vom Weizen getrennt wird. Und das und das könnte es sein, worüber wir hier sprechen. Das Wort „Rad“ ist also eigentlich eine Metonymie für das Rad in der Mitte.

Er treibt also das Rad an, das heißt, er treibt die Kühe an, die das Rad drehen oder die vom Rad über ihnen gesteuert werden, oder die Ochsen oder was auch immer. Oder es könnte sein, dass er tatsächlich eine Art Rad rollt. Wir wissen beispielsweise von Olivenpressen aus der Eisenzeit, dass man bei einer Olivenpresse eine Rille, eine runde Rille, in einen flachen, relativ flachen Stein schnitzte, diese Rille offenbar mit Oliven füllte und einen weiteren runden Stein darüber rollte.

Es rollte also in der Rille herum und dann lief das Olivenöl durch ein Loch im Boden heraus. Vielleicht meinte er das. Er verwechselt also seine Metapher.

Er spricht mit dem einen über das Zerstampfen von Oliven, mit dem anderen über das Worfeln von Getreide und über Gerechtigkeit. Er nutzt das Ganze, um über Gerechtigkeit zu sprechen. Vielleicht ist es das, was er meint. Aber sehen Sie, was dahinter steckt, ist die Idee, dass Gerechtigkeit bedeutet, oder Gerechtigkeit ist Worfeln, was eigentlich bedeutet, dass Gerechtigkeit bedeutet, Richtig und Falsch zu trennen.

Gerechtigkeit ist nicht – und es gibt viele andere Verse, die dies diskutieren –, sondern es geht nicht darum, sicherzustellen, dass die Armen immer ihren Willen bekommen oder die Reichen immer das Ihre. Gerechtigkeit ist nicht eine Frage des Wohls des Königs oder des Wohls einer einzelnen Person. Es ist der Versuch, nun ja, wie es die Klassiker, wie es die Griechen und Römer ausgedrückt hätten, blind zu sein, die Beweise für beide Seiten in die Waagschale zu legen, und Gerechtigkeit verzerrt die Waagschale nicht, weil sie nicht sehen kann.

Sie steht einfach da und hält sie fest, egal in welche Richtung sie gehen. Das bestimmt, wer Recht hat und wer Unrecht. Und genau das ist das Bild hier im Buch der Sprichwörter.

Dies zeigt uns auch, dass die Betrachtung zweier Verse sehr hilfreich ist, wenn wir über einzelne Verse in den Sprüchen nachdenken. Da es zu jedem Thema viele Verse gibt, gibt es zwar nicht zu jedem Thema viele Verse, aber es gibt doch eine ganze Reihe. Es gibt vielleicht ein paar hundert Verse, die davon handeln, wie wir unsere Worte und unseren Mund benutzen. Und es gibt ein paar Verse, die sich mit Dingen wie Worfeln befassen.

Tatsächlich sind das vielleicht die einzigen beiden. Aber wenn Sie das Buch der Sprichwörter lesen, wie Sie es gelesen haben, empfehle ich Ihnen dringend, ein Notizbuch oder heute einen Computer zu benutzen und alle Verse zu einem bestimmten Thema zu notieren. Lesen Sie das Buch vielleicht ein paar hundert Mal oder, ich weiß nicht, zehn oder zwanzig Mal durch und suchen Sie jedes Mal nach einem anderen Thema. Auf diese Weise erstellen Sie Ihre eigene Themenkonkordanz.

Und Sie werden feststellen, dass einige Verse sich auf zwei oder drei Stellen beziehen. Beide Verse könnten unter Verwandtschaft passen. Sie könnten unter Gerechtigkeit passen.

Ich schätze, sie passen unter Worfeln, obwohl das eigentlich nur ein Bild ist. Darum geht es nicht. Es geht nicht um Landwirtschaft.

Sie gehen in die Welt der Landwirtschaft. Und wenn wir den nächsten Vers lesen, der sich mit Gerechtigkeit beschäftigt, lesen wir diesen Vers nicht isoliert. Was ich also sagen will, ist, dass es beim Lesen von Sprüche 10, beginnend mit Kapitel 10, sehr verlockend ist, sie als kontextlos und als frei schwebende Individuen, als kleine Amöben in dieser sprichwörtlichen Suppe zu betrachten.

Stattdessen können wir uns vielleicht vorstellen, dass der Kontext eines einzelnen Sprichworts alle anderen Sprichwörter umfasst, die mit ihm, mit demselben Thema in Zusammenhang stehen. Wenn wir also dieses Sprichwort lesen, ist es

möglicherweise sehr eindeutig. Es könnte ein sehr eindeutiges Sprichwort über Gerechtigkeit sein.

Es mag andere geben, die nicht ganz so klar sind. Oder wir stellen fest, dass es 15 Verse gibt, die sich mit Gerechtigkeit befassen, eigentlich etwa 45. Und einige davon sprechen über die Natur des Richters.

Manche sprechen von Bestechung. Manche sprechen über den Charakter des Zeugen. Manche sprechen von der Notwendigkeit von Gerechtigkeit, ohne wirklich darüber zu sprechen, wie sie zustande kommt.

Wir finden also eine Reihe von Unterthemen, wobei das große Thema Gerechtigkeit ist. Und es gibt eine ganze Reihe weiterer Verse, die sich mit diesem Thema befassen. Wir können sehen, wie diese Verse alle dieselbe Idee aufgreifen und sich gegenseitig ergänzen, um uns ein vollständiges Bild davon zu vermitteln, was das Buch der Sprichwörter über Gerechtigkeit sagt.

Das geht zurück auf das, was ich vorhin gesagt habe: Man darf keinen einzelnen Vers verabsolutieren. Wer also immer nur sagt: „Erst wägen, dann handeln“, wird nie etwas erreichen, weil er sein ganzes Leben lang wägen wird. Er muss verstehen: Nein, wer zögert, ist verloren.

Oder ein anderes Sprichwort, das besagt: Manche Wörter tun etwas, andere nicht. Das ist ein altes lateinisches Sprichwort, dessen lateinische Bedeutung mir entfallen ist. Im Grunde genommen sagen manche Leute Dinge, und dann passieren Dinge.

Andere Leute reden nur und tun nichts. Hier finden wir einige Verse zum Thema Gerechtigkeit. Diese beiden Verse betonen die Notwendigkeit des Königs als oberster Gerichtshof, einer Art letzte Instanz, der mit seinem Urteilsvermögen über Recht und Unrecht entscheiden muss. Und wenn Sie vielleicht denken: „Ich werde kein Führer, Richter, Senator, Präsident, König oder sonst etwas werden“, dann mag das stimmen.

Die meisten von uns sind es wahrscheinlich nicht. Tatsächlich waren es die meisten Israeliten auch nicht. Aber jeder Mensch trifft Entscheidungen.

Alle Eltern von mehreren Kindern oder auch nur einem Kind stehen manchmal vor der Frage: Ist das wahr oder nicht? Wer trägt die Schuld? Jeder in einer Autoritätsposition muss Urteile fällen. Das ist Teil dessen, was es bedeutet, Verantwortung zu tragen. Und so trifft das Sprichwort zu: Sei vorsichtig!

Denn Sie trennen Spreu vom Weizen, und wenn die Spreu erst einmal weggeweht ist, ist sie weg. Stellen Sie also sicher, dass die Spreu weggeweht wird und der Weizen

herunterfällt. Denn Ihre Entscheidungen wirken sich auf das Leben der Menschen aus, mit denen Sie zu tun haben.

Ein weiterer Aspekt des Kontexts, um kurz darauf zurückzukommen: Denken Sie beim Erstellen Ihres Themenindex daran, dass es nicht dasselbe Wort sein muss, um über dieselbe Idee zu sprechen. Suchen Sie nach Sprichwörtern, die ein Konzept behandeln, wie Gerechtigkeit, Ehe, Sprache oder etwas anderes oder Erziehung. Sie müssen also nicht das Wort „Disziplin“ enthalten, um von Disziplin zu sprechen.

Sie müssen nicht unbedingt das Wort „König“ enthalten, um über Führung zu sprechen. Sie müssen nicht unbedingt das Wort „Ehefrau“ enthalten, um über die Ehe zu sprechen. Sie werden also wahrscheinlich ziemlich schnell erkennen, dass man schon beim Erstellen eines solchen Indexes damit beginnen muss, über die Bedeutung der Sprichwörter nachzudenken.

Das ist nicht einfach ein Automatismus. Man könnte es auch so machen. Man könnte sich einfach fragen, ob man ein Computerprogramm hat, und sagen: „Suche alle Sprichwörter, die das Wort „ich“ enthalten, und ich möchte sie an einem Ort sammeln.“

Sie haben mit dem Ich zu tun. Man muss verstehen, dass das eine Metapher für das Sehen ist. Und dann stellt sich die Frage: Was sehen Sie? Kommen in allen Sprichwörtern das Wort Geld vor? Aber was, wenn ein Sprichwort das Wort Gold enthält, aber nicht Geld? Oder Reichtum, aber nicht Geld? Oder etwas anderes? Sie müssen es also durchlesen. Es ist wie der Unterschied zwischen der Nutzung eines elektronischen Zettelkatalogs in einer Bibliothek, der Sie genau zu dem führt, was Sie suchen, und der Möglichkeit, in den Regalen zu stöbern und die Bücher daneben zu sehen, und Sie sagen: „Oh, ich wusste gar nicht, dass dieses Buch hier steht.“

Das sieht ziemlich interessant aus. Und dann stellt man fest, dass das eigentlich das Buch ist, das man wollte, aber man konnte es nicht am Computer finden, weil der Computer nicht wusste, woran man interessiert war. Genauso ist es mit Sprichwörtern.

Aber es gibt noch einen weiteren Kontextaspekt, der vielleicht etwas komisch klingt: die Sprichwörter rund um den Vers, den Sie gerade lesen. Beim Lesen stellen wir fest, dass es viele Fälle gibt, in denen die Verse direkt daneben, vielleicht zwei, drei oder vier Verse weiter, alle dasselbe oder ein verwandtes Thema behandeln, auch wenn sie nicht so klingen. So etwas lesen wir beispielsweise am Anfang von Kapitel 16.

Die Pläne des Herzens gehören dem Menschen, aber die Antwort der Zunge kommt vom Herrn. Jeder Mensch hält seine Wege für rein, aber der Herr prüft seine Beweggründe und Gedanken. Befiehl dem Herrn deine Werke, dann gelingen deine Pläne.

Und dann heißt es: „Der Herr hat alles zu seinem eigenen Zweck geschaffen, sogar den Bösen für den bösen Tag.“ Moment mal. Sagt der dritte Vers, Moment mal, aber was ist der Sinn all dieser Verse? Ich weiß, ich habe sie sehr schnell durchgelesen.

Sie können sie selbst nachschlagen. Und weiter geht es mit Vers fünf. „Jeder, der im Herzen stolz ist und dem Herrn ein Gräuel ist, wird gewiss nicht ungestraft bleiben.“

Moment mal. Vers sechs, durch liebende Güte. Beginnen wir mit Kapitel 16 und überlegen, was jeder Vers bedeutet.

Und plötzlich wird uns klar, dass es in diesem Kapitel fast ausschließlich um Autorität geht. Manchmal ist es die Autorität des Herrn. Manchmal ist es die Autorität des Königs.

Manchmal liegt es in unserer Verantwortung, die eigentlich unsere Autorität für unser eigenes Leben ist. Wir sehen hier also eine Sammlung von Versen, die alle miteinander verknüpft sind, manchmal sehr subtil, sodass man von Urteil sprechen könnte, aber wer hat das Recht zu urteilen? Man muss die Autorität haben, zu urteilen. Nicht jeder hat das Recht, einfach zu urteilen.

Wenn wir also einen Vers in den Sprüchen lesen – und ich glaube, das habe ich auch gesagt, als wir über das Buch der Psalmen sprachen –, können wir nicht einfach einen Psalm danach lesen. Wir müssen den Psalm davor und den Psalm danach lesen. Denn manchmal, ich glaube, meistens sogar, gibt es einen guten Grund dafür, dass diese drei Psalmen in dieser Reihenfolge und nebeneinander stehen.

Und dasselbe trifft oft, ja sogar sehr oft, auf das Buch der Sprichwörter zu. Um den Kontext zu verstehen, betrachten wir die dazugehörigen Verse. Und manchmal sagen wir: „Ich sehe keinen Zusammenhang.“

Und manchmal besteht vielleicht gar kein Zusammenhang. Manchmal ist es einfach so, dass der Zusammenhang vor 3.000 Jahren klar gewesen wäre, aber aufgrund der Unterschiede unserer Kulturen und unserer Art, Dinge zu verstehen, oder, ehrlich gesagt, sogar in unseren Übersetzungen, ist er für uns einfach nicht offensichtlich. Aber manchmal ist er ganz klar.

Und es lohnt sich immer, darüber nachzudenken. Es ist also besser, von einem Zusammenhang auszugehen, bis man feststellen muss, dass es keinen gibt, als einfach zu sagen: „Nun, dieses Sprichwort steht für sich allein. Alles andere drumherum kann ich ignorieren.“

also über den Kontext als Teil des Verstehens, als Teil unseres Bemühens zu verstehen. Wir betrachten nicht nur die Parallelen oder die Bilder oder entschlüsseln

die Geschichte, sondern wir betrachten auch die anderen Verse, die sie umgeben, um zu sehen, ob sie uns weiterhelfen. Und wir betrachten alle anderen Verse zum gleichen Thema, um zu sehen, wie sie uns helfen könnten.

Ich möchte noch auf ein Sprichwort eingehen, das ich am Ende dieses Vortrags erwähnt habe. Doch vorher noch eine Frage. Dieses ganze Gespräch klang wahrscheinlich ziemlich untheologisch.

Wir lesen wirklich nur weltliche Weisheit und müssen sie nur dem richtigen Prozess, dem Interpretationsprozess, unterziehen, um die richtige Antwort zu erhalten. Wir müssen das, wie gesagt, in Kapitel 1, Vers 7 und wie am Ende von Kapitel 9 wiederholt, in der Furcht des Herrn tun. Sonst erlangen wir vielleicht ein intellektuelles Verständnis der Bedeutung des Sprichworts, aber unsere Fähigkeit, es tatsächlich anzuwenden und uns anzueignen, damit es Teil unseres Lebens wird, wird stark beeinträchtigt, wenn nicht gar aufgehoben, wenn wir nicht eine Haltung des Gehorsams, der Unterwerfung und des Vertrauens einnehmen. Aber es gibt noch eine andere Frage, die sich meiner Meinung nach auf das Lesen von Sprichwörtern bezieht: Wenn Sprichwörter Teil der Heiligen Schrift sind – und das sind sie –, welche Rolle spielt dann das Buch der Sprichwörter in der Rolle der Heiligen Schrift, in der Funktion der Heiligen Schrift? Das heißt: Wenn die Heilige Schrift eine Offenbarung Gottes ist, welche offenbarende Rolle spielt das Buch der Sprichwörter als Ganzes und jedes einzelnen Sprichworts? Manchmal ist das ziemlich offensichtlich.

Der Herr verabscheut also unehrliche Gewichte und unehrliche Maße. Okay, der Herr mag also Ehrlichkeit. Ich meine, wir brauchen das Buch der Sprichwörter nicht, um uns das zu sagen, wir brauchen nicht einmal dieses Sprichwort, um uns das zu sagen.

Wir finden das Gleiche noch an vielen anderen Stellen, aber dort wird es auf eine einprägsame Art und Weise ausgedrückt. Und einige Sprichwörter machen sehr deutlich, wie sie mit Gott zusammenhängen. So gibt es Verse, die davon sprechen, dass Reich und Arm zusammenkommen, der Herr aber beide geschaffen hat.

Die ganze Funktion dieses Sprichworts beruht auf der Rolle des Herrn als unser Schöpfer, als Schöpfer aller Menschen, unabhängig von ihrer Stellung im Leben. Wir haben also Verse, die wir als ausdrücklich theologisch bezeichnen könnten. Die Hand des Königs ist wie Wasserkanäle, ist wie ein Wasserkanal, und das Herz des Königs ist wie ein Wasserkanal.

In der Hand des Herrn lenkt er es, wohin er will. So wie der Bauer mit einem Bewässerungsgraben, um den es hier geht, das Wasser dorthin lenken kann, wo er es haben will, kann der Herr dasselbe mit dem Herzen des Königs tun. Er kann den König einfach lenken, was, wie Sie wissen, das Bild weckt, dass die Menschen Wasser sind, nicht viel, und dass es in Israel nicht viel Eis gibt, also natürliches Eis.

Wir sprechen also von flüssigem Wasser. Menschen sind einfach veränderlich, sie lassen sich lenken, wohin man sie auch führen will. So sieht der Herr den König.

Und da ist übrigens noch ein weiteres Bild, eine Metapher dahinter: Der Herr ist ein Bauer. Er ist ein Bauer, der bewässert, Gräben aushebt und das Wasser dorthin lenkt, wo er es haben will. Das ist ziemlich klar.

Ich glaube, das ist ein Vers, der besagt, dass der Herr souverän ist, dass er alles kontrolliert und dass kein Mensch viel dagegen tun kann. Es gibt aber andere Verse, die nicht annähernd so eindeutig sind. Aus Zeitgründen möchte ich dazu auf einen Vers zurückkommen, den wir bereits besprochen haben, nämlich Kapitel 10, Vers 1. Und ich frage mich: Trägt der Vers, in dem es heißt „Ein weiser Sohn erfreut den Vater, aber ein törichter Sohn bereitet der Mutter Kummer“, tatsächlich etwas zu unserem Verständnis von Gott bei? Wenn wir an das Bild eines Netzes denken, das ich vorgeschlagen habe und das wir sind, dann sehen wir, dass Menschen miteinander verbunden sind, sodass das, was einem widerfährt, andere beeinflusst, und je näher sie einander stehen, desto stärker sind sie betroffen.

Das deutet meiner Meinung nach auf etwas anderes hin. Und ich möchte gleich zu Beginn sagen: Ich glaube nicht, dass dies allein aus dem Sprichwort selbst hervorgeht, okay? Es ist die Art von Schlussfolgerung, die sich ergibt, wenn man so viel liest wie möglich, und nicht so eng, wie es nur geht. Aber hier ist eine Idee.

Was wäre, wenn der Vers von der Bedeutung von Beziehungen spricht und das Bild des weisen und törichten Sohnes und die Auswirkungen auf das Aussehen nutzt, um uns innehalten und darüber nachdenken zu lassen, wie sich unser Handeln auf unsere Mitmenschen auswirkt, insbesondere auf unsere Nächsten? Wir könnten sagen: Gott ist unser himmlischer Vater, und unsere Taten betrüben ihn oder erfreuen ihn. Okay, es gibt Stellen in der Heiligen Schrift, die das nahelegen.

Ich bin mir nicht sicher, ob dieser Vers wirklich davon spricht. Vielleicht geht es eher darum, uns eine neue Sichtweise auf die Natur unserer Existenz zu geben. Wir zitieren ja den 2. Timotheusbrief, in dem es heißt, die ganze Schrift sei von Gott eingegeben und zu diesem Zweck gegeben, um uns zurechtzuweisen, uns in der Gerechtigkeit zu unterweisen usw.

Aber vielleicht sollten wir darüber nicht nur im Hinblick auf moralische Korrektur nachdenken. Vielleicht besteht ein Teil des Zwecks der Heiligen Schrift darin, unsere Denkweise und unser Verständnis der Realität zu korrigieren. Ein Vers wie Sprüche 10:1 sagt uns also, dass keiner von uns aus sich selbst und für sich selbst existiert, dass wir Verantwortung gegenüber anderen Menschen haben und dass es unerheblich ist, ob wir diese Verantwortung verstehen, wertschätzen oder wollen oder ob wir die Beziehung wertschätzen, die uns diese Verantwortung verleiht, d. h.

in diesem Fall, ob wir die Tatsache wertschätzen, der Sohn eines bestimmten Vaters und einer bestimmten Mutter zu sein.

Wenn wir über diesen Vers und seine Auswirkungen nachdenken – nicht nur auf unser Verhalten, sondern auch auf unsere Denkweise –, zeigt uns Gott, dass das Universum tatsächlich ein relationales Universum ist. Und das sollte uns wiederum zu dem Schluss führen, dass das Universum von Gott erschaffen wurde – und wir haben diese großartige Aussage in Sprüche 8, in der es nicht nur um die Erschaffung des Universums durch Gott, sondern auch durch Weisheit geht –, dann zeigt uns die Schöpfung, die den Charakter ihres Schöpfers annimmt, dass Gott relational ist. Ich sage nicht, dass dieser Vers offenbart, dass Gott eine Dreifaltigkeit ist.

Ich versuche nicht, das in ein Sprichwort hineinzuschmuggeln. Ich erwähne das, weil ich denke, dass wir Sprichwörter viel umfassender betrachten können als nur ihre Verhaltensprobleme. Und dass ein Sprichwort eine komprimierte Geschichte ist.

Nein, es ist nicht einmal ein komprimierter Roman. Es ist eher ein komprimiertes Epos wie der Hobbit im Herrn der Ringe und im Silmarillion, alles in acht Worten zusammengefasst. Das ist dann, um eine andere Metapher zu verwenden, wie eine Tür, die uns einlädt, in eine Welt einzutreten, eine Welt, in der wir auf eine bestimmte Art und Weise leben werden, weil wir sie auf eine neue Art und Weise verstehen und sehen.

Ich hoffe, dass Sie das Buch der Sprichwörter genauso gerne lesen wie ich, es studieren und davon profitieren. Vielen Dank fürs Zuhören.

Dies war die vierte und letzte Vorlesung von Dr. Fred Putnam über das Buch der Sprichwörter.